

## Die Evolution des Lebens, die Krise unserer Zivilisation und die Gottesfrage

### Gliederung:

- I. Die Krise unserer Zivilisation
  - II. Die Evolution des Lebens und das Anthropozän
  - III. Ursachen unserer Zivilisatorischen Krise
  - IV. Das Widergewinnen unserer Zivilisationsfähigkeit und die Frage nach Gott
  - V. Gott neue denken: Die Evolution als Entfaltung eines „Göttlichen“
- 

### I. Die Krise unserer Zivilisation

**Wieso „Krise unserer Zivilisation“?** „*Uns geht es in Deutschland doch so gut, wie nie zuvor*“, ist eine oft gehörte Parole.

Tatsächlich: In Deutschland ist die Arbeitslosenquote von ca. 5% (2,3 Mil. Menschen) so niedrig, wie Jahrzehnte nicht. Fast jeder kann sich reichlich mit Konsumgütern eindecken, viele können sich jährliche Auslandsurlaube leisten. Die Globalisierung hat einen Entwicklungsschub in aller Welt geschaffen, wie es den noch nie gegeben hat.

Und doch gibt es eine **schwerwiegende Paradoxie**, eine Widersinnigkeit in dieser Entwicklung: Mit all den Reichtümern, mit allem wissenschaftlichen und technologischen Vermögen, die uns seit 200 Jahren im hundertfachen Maß zugewachsen sind, haben wir die Grundprobleme unserer gegenwärtigen Zivilisation nicht gelöst, sondern verschärft.

Diese Widersinnigkeiten sind bekannt. Ich will nur die drei Gravierendsten erinnern:

#### Das 1. ist die soziale Spaltung und die ausbeuterische Art unseres Wirtschaftens:

Der **Wohlstand in Deutschland ist nur zu 40-60% aus eigenen Leistungen** erarbeitet. Die anderen 40-50% haben wir uns durch eine übermäßige Ausplünderung der Natur geschaffen, wie auch durch wirtschaftliche Ausbeutung anderer Völker, auch durch Exportüberschuss zu Lasten anderer.

Diese Reichtümer sind extrem ungleich verteilt. So verfügen in Deutschland die 10% Superreichen über 66% des Nettovermögens, die anderen 50% der Bevölkerung verfügen über 1-2%. Die acht reichsten Menschen der Welt verfügen über so viel, wie die untere Hälfte der Weltbevölkerung von über 3,8 Mrd. Menschen.<sup>1</sup> Wir wissen, wie das Kriege, Terrorismus und Massenmigration provoziert.

**Das 2. Faktum: Wir überschreiten mit unserer Art zu leben den ökologischen Fußabdruck** um ein Vielfaches. Weltweit liegen wir mit 70% über dem verträglichen Maß, in Deutschland bei dem 3-4-fachen. Weniger bekannt, aber noch erschreckender ist die andere Bemessung unserer Lebensweise: der „**Welterschöpfungstag**“. Er berechnet den Tag im Jahr, an dem wir die Biokapazität unserer Erde überschritten bzw. erschöpft haben. Er lag 2017 weltweit auf dem 2. August, in Deutschland auf dem 24. April. D.h. alles, was wir in der Folgezeit an natürlichen Ressourcen verbrauchen oder zerstören, rauben wir unserer Zukunft und den folgenden Generationen. Wir verfeuern unsere Lebensgrundlagen im wörtlichen Sinne.

---

<sup>1</sup> Oxfam 2017

**Das 3. Faktum: Wir erleben gegenwärtig weltweit eine erschreckende Regression** in alte Denkmuster und in politische Handlungsweisen, die wir längst als überholt glaubten. Es ist der Rückfall in ein altes neues Blockdenken, ein neues Wettrüsten auch mit atomarer Nachrüstung, ein neues Aufblühen von Rüstungsexport-Geschäften. Und das gepaart mit einem neuen Nationalismus, Abbau der Demokratie durch autokratische Regierungen, Zerfall von Bündnissen wie der EU; neue Kriege in ganzen Erdteilen und darin Stellvertreterkriege alter und neuer Großmächte und in der Folge die Ausbreitung des internationalen Terrorismus, der Zerfall von Staaten, Hungerkatastrophen, soziale Aufstände, Massenmigration und Migrationskriege, die vor der Festung Europa nicht Halt machen werden. Und in all dem zunehmende Ohnmacht der politischen Führung bis zur Vereinten Nation, ein beginnende Zerfall der Weltgemeinschaft.

Und das wiederum gepaart mit einem zivilisatorischen Werteverfall, mit rassistischen Reflexen, neuem völkisches Denken, Vulgärmaterialismus, Ellbogenmentalität, billige Eventkultur, Ersatzbefriedigungen. Also genau das Gegenteil von dem, was nötig wäre.

Sicher gibt es noch einige **Gegenbewegungen**: Die Ökologiebewegung bis in die Politik hinein, Friedensbemühungen, die alternativen Lebensstilbewegungen. Aber es frag sich, ob die positiven Kräfte die Fehlentwicklungen unserer Zivilisation überwinden können oder ob die regressiven Kräfte in eine weltweite Katastrophenentwicklung führen.

Heute stimmen viele der **These vom Faunenschnitt** zu, die Hoimar von Ditfurth schon in den 80ziger Jahren formuliert hat. Faunenschnitt meint das plötzliche Aussterben von Arten auf Grund fremder Einwirkungen oder eigener Fehlentwicklung. Das Letzte könnte für den Menschen zutreffen. Durch Überlastung des Ökosystems, durch sozialethischen Zerfall und Kriege bis zu Nuklearkriegen könne es dazu kommen, dass der Mensch wie viele Lebensarten vor ihm von der Erde verschwindet. Der Mensch würde dann nur eine kurze Episode in der kosmischen Geschichte des Lebens gewesen sein.<sup>2</sup>

Die **ganze Wucht dieser Frage** erkennen wir erst, wenn wir unsere heutige Situation im Zusammenhang der Evolution des Lebens und des Anthropozäns begreifen.

## **II. Die Evolution des Lebens und das Anthropozäns**

Nehmen wir einmal einen großen Abstand zur Gegenwart und schauen wir wie im Zeitraffer auf die gesamte Evolution des Lebens. Nur so können wir sehen, an welcher außerordentlichen Schwellensituation wir heute stehen.

- Vor 16 Mrd. Jahren entstand im „Urknall“ der Kosmos, vor 4 Mrd. Jahren die Erde, vor 2,5 Mrd. Jahren das erste Leben.
- Beachten Sie die Länge und Kürze der Zeit, bevor vor 200.000 Jahren die frühesten Menschenarten entstanden: der Homo erectus, der Homo Neandertaler, der Homo floresiensis – aus ihnen oder neben ihnen der Homo sapiens.
- Zwischen 70.000 bis 50.000 Jahren vor unserer Zeit kam es zur sogn. „*Kognitiven Revolution*“, ein Sprung in eine wesentliche höhere Denk- und Sprachfähigkeit, von Kunst, Kultur und Religion.
- Erst vor etwa 10.000 Jahren die Landwirtschaftlichen Revolution, das Sesshaftwerden der Jäger und Sammler, die Entwicklung von Ackerbau und Viehzucht.
- Vor etwa 5.000 bis 4.000 Jahren die ersten großen Hochkulturen, Stadtstaaten, Königtümer, dann die ersten Großreiche.

---

<sup>2</sup> Ditfurth „So lasst und denn ein Apfelbäumchen pflanzen. Es soweit“ 1985, S. 12; 138f.; ähnlich R. Bahre, L. Boff u.a.

- Von der Antike bis zum Ende des Mittelalters kam es in 2.000 Jahren zu einer langsamen Aufwärtsentwicklung.
- Bis es am Ende der Renaissance vor 250 Jahren mit der Industriellen Revolution zu einem **exponentiellen Emporschnellen aller Entwicklungskurven** kam – gemessen an der Entwicklung früherer Jahrtausender im Bruchteil von „Sekunden“!

Blenden wir schon hier einmal die Frage ein: „**Wo und was ist hier Gott**“?

Wenn der Gottesgedanke ernst genommen wird, dann müssten wir hier eine Antwort finden. Denken Sie einen Moment dieser Frage nach. Ich nehme sie im letzten Abschnitt wieder auf.

Was hat uns die **industrielle Revolution** gebracht? Sie hat mit der explosiven Zunahme von Erfindungen und neuer Technologien zu bisher nie dagewesene „**Fortschritte**“ geführt:

- Das Wissen und die Erfindungsrate verdoppelten sich in der Antike in 1000 Jahren, heute alle drei Jahre, zwei Jahre und immer schneller.
- In Folge die Erhöhung der Produktivität in Landwirtschaft und Industrie um Faktor 10 und bis zum Hundertfachen;
- ein Bevölkerungswachstum um das Siebenfache; und ebenso ist deren Ernährungsmöglichkeit um das Siebenfache gestiegen;
- damit ein exponentiell ansteigender Verbrauch von Gütern um das Vielhundertfache,
- Und dabei ein wachsender Wohlstand bis in den unteren Mittelstand hinein, den sich früher nur Fürsten und Könige leisten konnten.

Das alles aber mit der **Kehrseiten diese Entwicklung** verbunden, von der wir eingangs sprachen: die soziale Spaltung unserer Welt, das zerstörerische Überschreiten des ökologischen Fußabdrucks, der zum „Faunenschnitt“ der Menschheit führen kann.

Der Gesellschaftswissenschaftler **Meinhard Miegel** beschreibt dies als eine „**Stichflammenentwicklung**“, die es in diesem Tempo und in dieser Wucht noch nie gegeben hat und die auf keinen Fall so weitergehen wird.<sup>3</sup>

Paläontologen und Geologen sprechen seit Anfang dieses Jahrhunderts von einem neuen Erdzeitalter: dem Holozän folgt das **Anthropozän**.

Damit ist der gegenwärtig beginnende Zeitabschnitt der Erdgeschichte gemeint, „**in dem der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden ist**“<sup>4</sup>.

Entscheidend sind hier die Veränderungen der Atmosphäre, die Klimaerwärmung, das Massensterben von Pflanzen und Tieren, Verwüstungen von Landschaften, die Veränderung des Wasserhaushaltes in den Meeren. Deutlich wird das sich abzeichnen in der Veränderung der Sedimentablagerungen, eine Veränderung, die eine neue Erdepoche markiert. Das geschieht in der Kürze einer Zeit, wie es das in früheren Jahrtausenden nur bei kosmischen Katastrophen wie bei einem Kometeneinschlag gegeben hat.

Können wir die Krise unserer Zeit mit einer **neuen Revolution** bewältigen? Vielleicht durch eine **zweite „kognitive Revolution“** in unserem Denken und in unserer Kulturfähigkeit?

<sup>3</sup> Meinhard Miegel „Exit. Wohlstand ohne Wachstum“ 2010; S. 76ff.

<sup>4</sup> Der Begriff Anthropozän wurde von Paul Crutzen geprägt; Wikipedia „Anthropozän“ vom 14.7. 2017

Sollte das die **Digitalen Revolution** und der **Biotechnischen Revolution** sein, von der heute alle sprechen?

Nach Erkenntnissen vieler Geisteswissenschaftler wie der israelische Historiker und Philosoph **Noah Harari**, der Philosoph **Richard David Precht**, der Soziologe **Harald Welzer**, der Physiker **Harald Lech** u.v.a. wird diese Revolution alles Bisherige in den Schatten stellt. Sie wird in den nächsten Jahrzehnten Dinge ermöglichen, die wir bislang nie für möglich hielten, z.B.:

- die Abschaffung jeder mühevollen Arbeit durch Roboter,
- Schaffung einer künstlicher Intelligenz, die dem Menschen weit überlegen ist,
- die mit dem Gehirn des Menschen vernetzt auf Gedanken und Gefühle einwirken kann,
- die sich eigenständig weiterentwickelt kann;
- Umbau biologischer Organismen und der Gene, die Pflanzen, Tiere, Menschen gänzlich verändern können,
- Techniken, die Krankheiten und Alterungsprozesse „abschaffen“ können;
- die Leben neu und anders reproduzieren können...

Das wird nicht als ferne Science-Fiktion geschildert, sondern als ein Prozess, an dem schon heute auf allen Ebenen gearbeitet wird.

**Harari** nimmt die **Gottesfrage** auf, aber gänzlich anders als üblich. Er spricht vom beginnenden Zeitalter des „**Homo Deus**“, des „Gott-Menschen“. Es ist der Mensch, der durch die Digitale und Biotechnische Revolution über gottgleiche Allmacht verfügt, der den „Homo sapiens“ ablöst und in seiner Allmacht Leben und Welt in seinem Sinn neu gestaltet. Das könnte zu einem paradiesischen Leben der Menschen führen - oder zum Verlust alles Menschlichen. Eine **Krise** im ursprünglichen Doppelsinn dieses Wortes: „*Krise*“ als Chance zum Durchbruch nach oben oder Absturz nach unten.

Harari und Precht nennen die Fragen, an denen sich alles entscheidet. Wir müssen herausfinden:

„**Wer wollen wir sein?**“ Und: „**Wie wollen wir wirklich leben?**“

- als Maschinenmenschen, die von Algorithmen berechnet und beherrscht werden
- oder als liebesfähiges Wesen, lebend in Empathie, in menschlicher Zuwendung und aus den Quellen der Natur und des Natürlichen?

Wir stehen tatsächlich in einer **Schwellsituation**, wie es sie in der Menschheitsgeschichte wohl noch nie gegeben hat. Wir werden sie nur bewältigen, wenn wir die Ursachenfrage beantworten können, also die Frage: Was hat uns in diese bedrohliche Krise geführt hat? Und wenn wir die Zielfrage beantworten können: Welche Kräfte könnten uns retten?

Einig sind sich heute alle Analytiker und Zeitgeschichtler: Wir brauchen eine **grundlegenden andere Denk- und Lebensart**. Wir brauchen tatsächlich so etwas wie eine **zweite „kognitiven Revolution“**, in der wir unser Menschsein und unsere Welt neu verstehen – so dass wir in Übereinstimmung mit den Grundlagen eines gemeinsamen Lebens allen Lebens leben lernen.

### **III. Ursachen unserer Zivilisatorischen Krise**

In der Ursachenfrage müssen wir wieder im großen geschichtlichen Zusammenhang ansetzen.

Der Mensch wurde in seiner langen 100.000 Jahre währenden **stammesgeschichtlichen Entwicklung als Jäger und Sammler** vom ständigen Sammeln nach Mehr und vom Jagen, also Töten anderen Lebens konditioniert.

Als Ackerbauer und Viehzüchter verstärkte sich der Trieb, sich mehr anzueignen, als unmittelbar gebraucht wird.

Mit der Entstehung der großen Stadtstaaten, der Arbeitsteilung und dem Handel verstärkte sich die militärische Machtbehauptung gegen Konkurrenten, der Trieb, Kriege zu führen und andere zu unterwerfen.

Wenn das Streben nach immer mehr, die private Aneignung von Gütern, die Unterwerfung und Ausbeutung anderer Menschen und der Natur als kapitalistisches Grundmuster verstanden wird, dann gab es „Kapitalismus“ seit Anbeginn der Menschheit – so Fabian **Scheidler** in seinem Buch: „*Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation*“.

Allerdings gab es ebenso immer **eingrenzende Kräfte**.

- Zu einem war es die **religiöse Rückbindung des Menschen**, die bei aller Perversion des Religiösen den Menschen an eine übergeordnete göttliche Macht band, die den Menschen auf ein „Gutes“ hin ausrichtete und über das nur Eigensüchtige und nur Materielle hinaushob.
- Zum anderen war es eine **ganzheitliche Weltsicht** – eine Weltsicht, in der über Jahrtausende Naturerkenntnisse, die Frage nach Gott, Philosophie, Ethik und die Gestaltung des Gemeinwesens immer als Ganzes zusammengehalten wurde.

Es herrschte bis zur Aufklärung die „**holistische Weltsicht**“, in der der Kosmos, alles Leben, das Materielle und Geistige als etwas verstanden wurde, in dem alles miteinander verwoben ist und das eine auf das andere einwirkt. Dies verbunden mit einer doppelten Erkenntnis: erstens dass die ganze Wirklichkeit mehr ist als nur Materie. Und zweitens mit der Einsicht, dass darum die ganze Wirklichkeit immer nur ganzheitlich, im Zusammenspiel von Rationalität, von geistiger, spiritueller, intuitiver und ethischer Wahrnehmung erfahren werden kann.

Die **erste gewichtigste Ursache** für ein offensichtlich fehlgeleitetes Anthropozän sehe ich im **Siegeszug des mechanistischen** bzw. des **naturalistischen Weltbildes**.

Mit der Aufklärung und der industriellen Revolution brachen die alten religiösen Rückbindungen und das ganzheitliche Weltbild weitgehend weg.

Die Welt wurde als großes Uhrwerk verstanden: von „Gott“, dem großen Uhrmacher einmal in Gang gesetzt, funktioniert die Welt im Kosmos, in der Physik, im Leben bis in die Psychologie hinein wie eine Maschine.

Die großen Philosophen und Entdecker der damaligen Zeit wie **Francis Bacon, Rene Descartes, John Locke, Isaac Newton** u.a. haben hiermit ungeheure befreiende Impulse und den rasanten Aufstieg der Naturbeherrschung durch den Menschen hervorgebracht.

Aber zugleich ging die ganzheitliche Weltsicht verloren: allein mit Logik und Rationalität, mit Mathematik und Mechanik könne die Wirklichkeit erfasst und ihr entsprechend gehandelt werden.

Bezeichnend ist die Antwort, die der Astronom **Pierre Laplace** (1749-1827) gab, als er von Napoleon gefragt wurde, wo in seinem Weltmodell „Gott“ vorkomme. Seine Antwort: „*Sire, ich bedarf diese Hypothese nicht mehr!*“

Die eine Weltsicht, die Zusammenschau von Naturwissenschaft und Theologie, Ethik und Geisteswissenschaft, brach auseinander. Die Folge ist, dass alles, was naturwissenschaftlich und technokratisch gemacht werden kann, auch gemacht wird, z.B. auch ein Atombombenabwurf auf Hiroshima oder das Klonen von Lebewesen.

Als **zweite Ursache** unserer zivilisatorischen Krise folgte dem fast zwangsläufig die **Dominanz des Materialistischen Grundirrtums** und des **Sozialdarwinistischen Menschenbildes**: die Meinung, Leben und Glück seien im Haben und Immer-mehr-Haben, im Erobern und Unterwerfen zu finden, denn der Mensch sei von Natur aus ein auf Egoismus, materielle Bereicherung, Neid, Konkurrenz, Aggressivität hin angelegtes Wesen.

Natürlich gab es diese Fehlorientierung immer wieder im Menschen. Aber erst durch den Wegfall der ethisch-religiösen Bindung und den Siegeszug des naturalistischen-sozialdarwinistischen Weltbildes wurde diese Lebenshaltung dominant.

Sie beherrscht den Mainstream bis heute!

Als **dritte Ursache** ist die gleichzeitige **Entfesselung der kapitalistischen Wirtschaftsweise** zu erkennen. Sie passt zum mechanistisch-materialistische Weltbild und zum sozialdarwinistischen Menschenbild wie der Deckel auf den Topf. Denn wenn in der Natur das Streben nach mehr, Konkurrenz und das Recht des Stärkeren als Naturgesetz vorgegeben ist, dann kann und muss es so auch in der Wirtschaft sein.

Wie sehen heute deutlich: Die **Folgen** der kapitalistischen Wirtschaftsweise mit ihrem Primat unbedingter Renditen und Profitsteigerung, mit dem Prinzip der Konkurrenz und des unbedingten Wachstums führen genau zu dem, was wir oben als die Fehlentwicklung unserer Zivilisation erkannten: die Dominanz der Egoisten, die Bereicherung der wenigen auf Kosten der vielen, die Ausplünderung der Natur. David **Precht** sagt es so: Der „*Kapitalismus*“, der immer „*wachsen muss*“, „*wird wohl in diesem Jahrhundert die Erde weitgehend unbewohnbar machen.*“<sup>5</sup>

Sicher gab es und gibt es auch hier **Gegenbewegungen**: die Bemühungen um den **Sozialstaat**, um eine **soziale Marktwirtschaft**, nun auch das Ringen um eine ökologische Marktwirtschaft.

Aber all das hat bisher nur die Symptome abgemildert, nicht die Fehlsteuerung unserer Wirtschaftsweise behoben – siehe, dass bis heute der ökologische Fußabdruck und die soziale Spaltung unserer Welt nicht wirklich runtergefahren werden konnte.

Leonardo **Boff** sagt es immer wieder: „*Erst wenn diese innere Logik des Kapitalismus erkannt wird, können die zerstörerischen Kräfte unserer Zivilisation überwunden werden.*“

### **Was passiert dabei mit uns Menschen?**

Norbert Blüm stellte fest, dass durch dieses Wirtschaftssystem der Mensch zum „**homo oeconomicus**“, zum „verwirtschafteten Menschen“ gemacht wird. Damit würde der Mensch aufhören, ein „*homo sapiens*“ und ein „*homo societatis*“ zu sein, ein zur Weisheit und zum sozialen Zusammenhalt befähigtes Wesen.

## **IV: Das Wiedergewinnen unserer Zivilisationsfähigkeit und die Frage nach Gott**

Das Entscheidende ist, dass wir wieder und in neuer Weise zum „**homo sapiens**“ werden: zu einem Wesen, das aus einer lebensförderlichen Weisheit heraus lebt und so zu einem „**homo societatis**“ wird, der sozial- und zivilisationsfähig ist.

Damit uns das gelingt, müssen wir zu einer doppelten Ganzheitlichkeit zurückfinden: zur Ganzheitlichkeit in unsrem Menschsein und zur Ganzheitlichkeit in unserer Weltsicht.

---

<sup>5</sup> In „Jäger, Hirten, Kritiker“ S. 248

Hier müssen wir genauer erkennen, **was mit Ganzheitlichkeit gemeint ist**. Ganz schlicht zunächst, dass wir gleichgewichtig aus den drei Seins-Ebenen des Menschsein leben: der geistigen oder rationalen Dimension, der emotionalen oder seelischen Ebene und der körperlichen Ebene.

Nehmen wir die Wirklichkeit nur rational wahr und verdrängen wir die anderen Ebenen – was so oft geschieht – verfehlen wir die Wirklichkeit und uns selbst.

Erst im Zusammenspiel von Leib, Geist und Seele:

- erfahren wir, wer wir wirklich sind, können uns selbst authentischer leben,
- können wir die ganze Wirklichkeit einer Situation, die Wirklichkeit anderer Menschen, auch der Natur realer wahrnehmen und angemessen agieren,
- werden wir empfänglich für eine transzendente Wirklichkeit und können aus ihr leben,
- leben wir primär nicht mehr aus dem Machen-, Haben- und Unterwerfenmüssen, sondern aus dem Empfangen- und Gebenkönnen, aus Empathie und Verbundenheit.

Welche Gaben können uns diese Ganzheitlichkeit am ehesten erschließen? Es ist die Gabe der **Intuition** - Intention allerdings mehr als ein „Bauchgefühl“; vielmehr ein Zusammenspiel von Leib, Seele und Geist, in dem auch das rationale Prüfen hinzugehört. Und es ist die Gabe der **meditative Wahrnehmung**, die sich dem Wesenhaften der Dingen und Erscheinungen öffnet.

Der große Denker Albert **Einstein** sagte es so: *„Die Intuition ist ein köstliches Geschenk. Der denkende Verstand ein treuer Diener. Es ist paradox, dass wir heutzutage angefangen haben, den Diener zu verehren und die göttliche Gabe zu entweihen.“*<sup>6</sup>

Erst aus einem **ganzheitlichen Menschsein** wissen wir oder besser, wir fühlen es intuitiv in uns selbst, was schon uralte Weisheiten sagten und was in der neuen neurobiologischen Forschung wie auch in der moderne Glückforschung bestätigt wird:

1. *„Wir leben nicht vom Brot allein, sondern von einem Wort Gottes“*, d.h. in unseren tieferen Bedürfnissen leben wir nicht primär von materiellen Gütern, sondern von Sinnggebung und spirituellen Gütern und Wahrheitserfahrungen.
2. Nicht Konkurrenz, Aggression und größtmöglicher Reichtum sind die tragenden Kräfte in unserem Leben, sondern Werten wie Vertrauen, Empathie, Liebe, Kooperation, sozialen Zusammenhalt, Symbiose und gemeinsame Entwicklung, auch sinnvoller Verzicht für eine größere Sache. Erst im Leben aus diesen Werten werden wir wahrhaft glücklich.

Sicher sind wir in alldem **duale Wesen** oder besser **bipolare Wesen**:

Wir sind sowohl auf Egoismus, Aggression und Mehrhabenwollen angelegtes Wesen, - aber ebenso und mehr sind wir begabt und angelegt zur gegenseitigen Wertschätzung und Empathie, zur Solidarität und Kooperation, zur Mitverantwortung für das Gemeinwohl. Hier werden wir immer wieder hin und her gerissen.

Die entscheidende Frage ist, wer wir wirklich sein wollen und wovon wir uns stimulieren und leiten lassen. Die kapitalistische Wirtschaftsweise fördert eindeutig die egoistischen materialistischen Anlagen und ist auch darin zutiefst zerstörerisch. Darum ist das Wiederfinden eines ganzheitlichen Menschseins die erste Grundvoraussetzung zur Bewältigung unserer zivilisatorischen Krise.

Eine zweite unabdingbare Voraussetzung für die Überwindung unserer Zivilisationskrise ist das **Wiederfinden einer ganzheitlichen, einer holistischen Weltsicht**. Also eine Weltsicht, in der die Abspal-

---

<sup>6</sup> Gefunden in Tala Mohajeri „Sie Wildnis in dir. Entdecke deine Einzigartigkeit“, Irisiana-Verlag 2017, S.47 (dort ohne Quellenangabe)

tung der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse von den geistigen, ethischen, spirituellen, emotionalen Wirklichkeitserfahrungen überwunden wird.

In einer holistischen Weltansicht wird das Ganze als ein **Netzwerk** begriffen, in dem alles Sein, auch Geistiges und Materielles miteinander verbunden ist und aufeinander einwirkt.

Tatsächlich wird in der Quantenphysik, in der Relativitätstheorie und Unschärferelation das Sein als ein Ganzes begriffen, in dem es in der Immanenz ein Transzendentes gibt, das jenseits des Verobjektivierbaren liegt – ein nicht definierbarer „*Tiefengrund des Seins*“. Sicher ist, die ganze Wirklichkeit kann nicht allein rational begriffen werden. Sie wird erst im Zusammengehen von naturwissenschaftlichen, philosophischen, empathischen und spirituelle Wahrnehmungen erfahren. Das ließe sich z.B. sehr schön am Beispiel der Kunst oder der Liebe erklären.

Das Wiederfinden einer ganzheitlichen Weltansicht **geht natürlich nicht**, in dem wir die **Aufklärung zurückdrehen** und die vorwissenschaftlichen Weltbilder und das alte **theistische Gottesbild wieder restaurieren**, also die Vorstellung, dass es da eine jenseitige Gottesperson gibt, die von oben her die Welt regiert und die Naturgesetze durch sein Wunderhandeln lenkt oder außer Kraft setzt.

Wir müssen das, was mit „**Gott**“ gemeint ist, gänzlich neu **denken**, neu begreifen.

Wenn so etwas wie „**Gott**“ ernsthaft gedacht wird und wenn es wirklich so etwas wie echte Gotteserfahrungen gibt, dann müssen sie gelöst von den alten Weltbildern und im Zusammenhang heutiger naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und der Evolutionstheorie verstanden werden können.

Damit sind wir bei einem letzten Teil meiner Ausführungen:

## **V. Gott neu denken: Die Evolution als Entfaltung eines „Göttlichen“**

Das **biblische Potential** für ein ganzheitliches Lebens- und Weltverständnis und für eine lebensdienliche Ökonomie ist eigentlich sehr groß:

- So die Schöpfungszusage, dass uns eine einzigartig gute Welt gegeben ist.
- Der Schöpfungsauftrag, diesen „*Paradiesesgarten Erde*“ sorgsam zu bebauen und mit Ehrfurcht zu pflegen.
- Damit das gelingt, ist uns Menschen die spirituelle Tiefenbindung gegeben, ein „Göttliches“, das uns trägt und in der wir die „Heiligkeit“ und die Verbundenheit allen Lebens erfahren.
- Darin ist uns ein ganzheitlicher Wertekanon gegeben, eben die Tiefenbindung immer wieder zu suchen und aus ihr die Gabe der Nächstenliebe zu leben, das Gemeinwohl zu achten, sinnvollen Verzicht zu üben.
- Und damit auch die massive Kritik am Materialismus, an Reichtumsanhäufung und wirtschaftlicher Ausbeutung – so pointiert bei den Propheten und bei Jesus zu finden.
- Das Ganze geht bis zur Ansage einer Zeitenwende zu einem „Schalom“, in dem „*Gerechtigkeit und Friede sich küssen*“ (Ps. 85) und „*Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden.*“ (Micha 4).

Warum ist dieses Potential der Bibel trotz des „*Konziliaren Prozesses der Kirche für Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung*“ so wenig zur Geltung gekommen?

Einen Grund sehe ich darin, dass die **Kirchen in den Denkmustern und Bildern** des antiken Dreieta-genweltbildes und im **theistischen Gottesbild hängen geblieben** sind, z.B. im Apostolikum, in den klassischen Liturgien und Liedern, deren Welt- und Gottesvorstellungen von der Antike und dem Mittelalter geprägt sind.



So steht im **Apostolikum** der Mythos eines Christus im Mittelpunkt, der vom Himmel kommt, einen Sühneopfertod stirbt, auffährt in den Himmel und als Weltenrichter wiederkommt. Vom irdischen Wirken Jesu, von seiner Bergpredigt und seiner Reich-Gottes-Botschaft wird nichts gesagt – also das, was das zentrale Zeugnis der Evangelien im Neuen Testament ist und was die Menschen nicht erst heute am meisten fasziniert.

Die Kirchen nehmen kaum wahr, dass säkularisierte Menschen durchaus spirituell begabt sind und Entsprechendes suchen, für diese aber die Sprache von Himmel und Hölle, Jungfrauengeburt, Sühneopfer, „Lamm Gottes“, Himmelfahrt, Auferstehung, „Jüngster Tag“ usw. so fremd sind wie die altgriechischen und römischen Göttersagen.

Ich kenne sehr viele Menschen, die aus der Kirche ausgewandert sind, sich z.T. „Atheisten“ nennen, aber oft spirituell sensibler und empfänglicher sind als viele Christen.

Um hier Klarheit zu finden, müssen wir zunächst klären, **was Religion eigentlich ist.**

**Ursprung und Anfang alles Religiösen** ist nicht die religiöse Reflexion, nicht die kirchliche Lehre und noch weniger eine religiöse Institution.

Es ist vielmehr etwas viel Elementareres, nämlich eine **unmittelbare Begegnung mit einer Transzendenz**, die als ein „Göttliches“ empfunden wird.

Es ist das, was mit dem Begriff „**Religion**“ vom lateinischen Wortstamm her anklingt: „*religio*“ als „Rückbindung“ in dieses „Heilige“, Transzendente, letztlich nicht zu Benennende.

Die religiöse Rückbindung lebt aus **vier Quellen**, die ich kurz nennen will.

- Das Erste ist das **Urvertrauen des Menschen**, mit dem ein Kind zur Welt kommt: die unbewusste Gewissheit: „*Ich bin geliebt, mein Leben ist gut!*“ Kommt der Mensch später zur religiösen Reife, findet er darin den Glauben, in „Gott“ bejaht, geliebt und geborgen zu sein – die wichtigste Grundgewissheit jeder echten Religiosität.
- Die zweite Quelle des Religiösen sind **mystische Gottes- oder Transzendenzenerfahrungen**: ein tiefes Berührtsein von einem geheimnisvoll Jenseitigen, einem „Heiligen“, einem Schönen, auch Erschreckenden – kein Wort kann es benennen. Aber es berührt tief im Innersten des Menschen. Es können ganz kleine, eher flüchtige Erfahrungen sein, oft in und mit der Natur, z.B. das Aufblühen einer Blume, ein Sonnenaufgang, oder eine besondere Musik, eine Liebeserfahrung... Und es kann die außerordentliche starke Erfahrung einer „*Unio mystica*“ sein, eine Allverbundenheitserfahrung, in der der Mensch plötzlich ein Einssein mit einem Allumfassenden, einem Göttlichen, des ganzen Kosmos und allen Lebens erfährt.
- Das Dritte sind besondere **Berufungserfahrungen**. Es ist eine sehr starke und erschütternde Berührung oder Anrede durch ein Absolutes. Häufig ist dies verbunden mit Visionen oder Eingebungen und dem unabweisbaren Gefühl, die hier erfahrene Wahrheit zu leben und in die Welt hineinzubringen. Solche Berufungserfahrungen sind oft Schlüsselerfahrungen von Religionsstiftern und großen Reformern und damit der Anfang einer neuen Religion, einer neuen Konfession oder religiösen, auch politischen Erneuerung. Sie können auch ganz säkular sein, z.B. bei Gorbatschow, der von einem „*unbedingtem Muss*“, einer „*Stimme des Gewissens*“ spricht, die ihn veranlassten, Perestroika und Glasnost einzuleiten.<sup>7</sup>
- Erst an vierter Stelle steht die **institutionelle Ausformung des Religiösen**, der Kult, das Dogma, die Errichtung von Heiligtümern und Kirchen usw. Sie sind sekundäre Folgen religiöser Erfahrungen.

---

<sup>7</sup> M. Gorbatschow: „Perestroika“, S. 27, 183, 334

Wenn religiöse Erfahrungen sich in einer Gemeinschaft verstetigen wollen, kommen sie ohne Bilder, Riten, Gebräuche, Lehren, Dogmen und Organisationsstrukturen nicht aus. Religion muss sich organisieren. Dazu nimmt sie Organisationsformen ihrer Zeit auf, z. B. die Hierarchien, das Patriarchat etc. Und sie muss, um sich verständlich zu machen, Weltbilder ihrer Zeit und mythische Stereotypen der jeweiligen Kultur aufnehmen und in diese ihre religiösen Erfahrungen hineinsprechen.

Das **Tragische und die Ursünde** der Religionen besteht darin, dass sie immer wieder diese Bilder mit Gott selbst verwechselten, sie absolut setzten, zu zeitlosen Wahrheiten erklärten und alle verfolgten, die das Göttliche in anderen Bildern und anderen Riten vergegenwärtigten.

Die frühe Kirche nahm die Mythen, Weltbilder und Organisationsformen der Antike auf. Für die Menschen damals war das sehr hilfreich. Dass sie aber heute - wie gesagt - weitgehend in diesen Bildern hängen geblieben sind, macht sie in der säkularen Welt fremd und sprachlos. Denn das **theistische Weltbild**, dass es eine Gottesperson gibt, die von oben her die Welt regiert, ist durch den Siegeszug des mechanistischen Weltbild und der Evolutionstheorie, aber auch durch die historisch-kritische entmythologisierende Bibelauslegung weitgehend zusammengebrochen.

Damit ist überhaupt nicht gesagt, dass es heute keine Spiritualität und keine religiösen Erfahrungen gibt. Sie werden erfahren und drücken sich heute aber eher aus in säkularen Welterfahrungen und Denkvorstellungen.

Bemerkenswert ist, dass die **Neuentdeckung von Transzendenz und Spiritualität** ausgerechnet aus dem Bereich der modernen Physik kam. In den Erkenntnissen der **Quantenphysik, Relativitätstheorie und der Unschärferelation** mussten die klassischen Vorstellungen von Raum und Zeit, von Objekt und Subjekt, die herkömmlichen Vorstellungen von Materie und Geist aufgegeben werden. Überall entdeckte man eine **Transzendenz**, ein „*Etwas*“, was jenseits des Verobjektivierbaren unserer Welt liegt.

Der Physiker **David Bohm** hat es so gesagt: *Die Ergebnisse der modernen Naturwissenschaft [werden] nur noch einen Sinn ergeben, wenn wir eine innere, einheitliche und transzendente Wirklichkeit annehmen, die allen äußeren Daten und Fakten zugrunde liegt [...]. Die Leute hatten in der Vergangenheit Einblick in eine Form der Intelligenz, die das Universum strukturiert hat, und sie haben sie personifiziert und ‚Gott‘ genannt.“<sup>8</sup>*

Damit ist kein Gottesbeweis im verobjektivierbaren Sinne möglich, aber es hat sich die Tür zu einer ganzheitlichen, zu einer holistischen Weltsicht aufgetan, in der das Geistige, die intuitive und spirituelle und sinngebende Wirklichkeitserfahrung nicht abgespalten wird.

**Albert Einstein** bekennt von sich, dass er zu einer „*kosmischen Religiosität*“ gefunden hat. Für ihn sind mystische und naturwissenschaftliche Erfahrungen kein Gegensatz. Im Gegenteil, sie brauchen einander. Er sagt: *„Das tiefste und erhabenste Gefühl, dessen wir fähig sind, ist das Erlebnis des Mystischen. Aus ihm allein kommt wahre Wissenschaft. Wem dieses Gefühl fremd ist, und wer sich nicht mehr wundern und in Ehrfurcht verlieren kann, der ist seelisch bereits tot...die kosmische Religiosität ist die stärkste und edelste Triebfeder wissenschaftlicher Forschung... Naturwissenschaft ohne Religion ist lahm, Religion ohne Naturwissenschaft ist blind.“<sup>9</sup>*

---

<sup>8</sup> Aus Johann von Buttlar: „Gottes Würfel“, S.70 und 89

<sup>9</sup> Aus Hans-Peter Dürr: „Physik und Transzendenz“, S.70 und 75

So hat sich heute eine neue, **nachtheistische säkulare Spiritualität** in vielfältigster Art entwickelt. Wir können bei allen Unterschieden in diesen Bewegungen häufig folgende **gemeinsame Merkmale** erkennen:

- Sie lassen die theistische Gottesvorstellung hinter sich und lösen sich von der Kircheninstitution, ihren Dogmen und Riten.
- Sie integrieren die naturwissenschaftliche Weltansicht, interpretieren sie aber ganzheitlich.
- Sie suchen elementare Transzendenzerfahrungen, finden sie oft in naturmystischen Erfahrungen.
- Sie suchen und üben oft eine ganzheitliche leibbezogene spirituelle Praxis (ganzheitliche Meditation, Elemente des Yoga, Qi Gong u.ä.).
- In allem sind sie stark sozial-ethisch und ökologisch motiviert und engagiert.
- Sie folgen meist einem Paradigmen-Wende-Gedanken und engagieren sich für eine alternative Politik.

Hier liegt genau das Potential, was wir brauchten, um die Krise unserer Zeit zu bewältigen.

Kommen wir zum Schluss noch einmal auf die **Evolution** des Kosmos, des Lebens und der Menschen zurück und fragen wir jetzt genauer: **Wo und was ist hier „Gott“?**

Es gibt einen alten Streit um eine **Teleologie**, - nicht „Theologie“ – Gotteslehre, sondern „Teleologie“ vom Wort „telos“ her: das Letzte, Ziel und Sinn. Teleologie meint, dass es eine Sinnggebung, ein Ziel in aller Entwicklung gebe. So gab es und gibt es einen Streit zwischen den sog. **Vitalisten** und den **Mechanisten**: Die Mechanisten – auch „Naturalisten“ genannt – sagen, es gibt zwar „*außerordentlich sinnvolle Einfälle und Wunder der Evolution*“, aber das Ganze ist Zufall, ohne Sinn und Ziel. So der Philosoph und heute wohl schärfster Religionskritiker Schmidt-Salomon.<sup>10</sup>

Die **Frage, woher das Ganze und wozu**, die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Welt und des Lebens wird nicht gestellt; sie verbieten sich diese Frage, weil sie hier keine Antwort haben (dürfen).

Die **andere Linie** von Plato, Aristoteles, Hegel, Leibniz, über Pierre Teilhard de Chardin, Ken Wilber, Ervin Laszlo, Ilya Prigogine, Rupert Sheldrake, C.F. von Weizsäcker, Leonardo Boff u.v.a. deuten die Evolution teleologisch: Die **Evolution** ist kein blindes Zufallsgeschehen, sondern eine **sinnbestimmte Entfaltung, zu immer größeren und komplexeren Strukturen in wachsender Vielfalt, Schönheit und Synergie**. Darin liegt der Sinn des Seins und der Sinn des Lebens.

Eine Denkhilfe finden wir beim Systemtheoretiker **Erwin Laszlo**. Er hat das **Denkmodell der Bifurkationen** entwickelt: in der Evolution gibt es ein immerwährendes Tasten nach möglichen Höherentwicklungen. Dies kann zu Durchbrüchen nach oben oder zu Abbrüchen nach unten führen. Aber im Ganzen ist in der Evolution eine deutliche Aufwärtsentwicklung zu sehen: im Entstehen und in der Entwicklung des Kosmos, in der evolutionären Entwicklung des Lebens bis in die sozialen und kulturellen Entwicklungen der Menschen hinein.

Der Befreiungstheologe Leonardo **Boff** und der Physiker Mark **Hathaway** haben in ihrem Buch „*Befreite Schöpfung. Kosmologie – Ökologie – Spiritualität, ein zukunftsweisendes Weltbild*“ in diesem Sinn eine **Theologie der Evolution** entwickelt. Sie verstehen die **Evolution als die Entfaltung eines „Göttlichen“** – hin auf eine „*Befreite Schöpfung*“ – ganz im Sinne der biblischen Schalomverheißungen, aber neu gesehen und beschrieben mit den Erkenntnissen der heutigen Naturwissenschaften.

Hier gibt es immer wieder eine **zentrale Frage**: Wenn die Vorstellung einer Gottesperson abgelehnt und das „Göttliche“ eher als Wirkprinzip verstanden wird, kann dann solch ein Transzendenz auch

---

<sup>10</sup> In seinem Buch „*Hoffnung Mensch*“

einen **personalen Charakter** haben? Ich meine ja. Die göttliche Wirkkraft in der Evolution kann durchaus auch personal als ein „**Du**“ erfahren und verstanden kann. Paul Tillich nennt Gott die „*Tiefe dies Seins*“, die uns als etwas begegnet, was uns „*unbedingt angeht*“.<sup>11</sup> Das persönlich Gemeint- und Gesuchtsein ist eine Kernerfahrung aller tiefgehenden Gotteserfahrung. Vor allem die Mystiker z.B. Meister Eckard widersprechen der Vorstellung von einer „Gottesperson“ in einem fernen Himmel. Das „Göttliche“ ist vielmehr in unserem innersten Ich, ein innerster „Seelenfunke“ und darin zugleich ein „Du“. Dann freilich kann das **Gebet** nicht mehr ein kindliche beten „*Lieber Gott, mach doch...*“ sein. Es wird vielmehr eher ein meditatives Beten werden. So z.B. in Worten von Jörg Zink: „*Zu dir kommen, in dir sein, frei werden für dich, das ist das Ganz, das Heilende, das Vollkommene...*“

Zum Schluss die Frage: Ist ein evolutionäres Gottesverständnis mit **der Bibel kompatibel**?

Ich meine ja, jedenfalls dann, wenn wir ihre Aussagen entmythologisieren und ihnen auf den Grund gehen:

- Einmal vom **Schöpfungsgedanken der Bibel** her. Er besagt im Kern: Am Anfang oder vor allem Anfang war das „*Tohuwabohu*“, das Nichts als Chaos, ein absolut Strukturloses, Finsteres, Lebensfeindliches. Aber eine geistige Kraft, ein „*Wort*“, ein Wille war da und wollte, dass etwas werde und es wurde. Und aus diesem Wollen wurden der Kosmos, die Erde und das Leben - das in schrittweiser Entfaltung zu immer höheren Ordnungen und Lebensformen bis hin zum Menschen. Das ist durchaus vereinbar mit der modernen Evolutionstheorie - vorausgesetzt, man vertritt den Gedanken einer Teleologie.
- Zum anderen wird der Gedanke der evolutionären Entfaltung eines Göttlichen vom **Geschichtedenken der Bibel** her gedeckt. Es besagt, dass „Gott“ sich vor allem in der Geschichte offenbart. Er offenbart sich als befreiender progressiver Prozess z.B. in der Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, im Aufdecken von Unrecht und Lüge und in der prophetischen Ansage eines „*Schalom*“, einer befriedeten Welt, wie sie oben erwähnt wurde.  
Noch deutliche wird dies in der **Reich-Gottes-Botschaft Jesu**: Jetzt beginnt eine neue geheilte Welt - überall dort, wo ihr aus dem Liebesgrund Gottes und in seiner Mitmenschlichkeit lebt. Und das geschieht als immer wählender Umkehrruf und bezogen auf die ganze Welt und Befreiung der ganzen Schöpfung.
- Von der Bibel her wäre als Wesen und entscheidende Triebkraft der Evolution die **Liebe** zu benennen. „**Gott ist Liebe**“ (1.Joh.4, 16): Alles, was von „Gott“, dem Grund des Seins, kommt und durch ihn bewirkt wird, ist auf die Entfaltung der Liebe angelegt. Der Physiker und Philosoph Jean E. **Charon** († 1998) versucht in seiner „*komplexen Relativitätstheorie*“ auch im physikalischen Prozess, im Spin-Austausch der Elektronen, so etwas wie die „Liebe“ als entscheidende Wirkkraft zu erkennen.<sup>12</sup>  
Von Albert **Einstein** wird ein Satz (allerdings ohne sichere Quellenangabe) überliefert: „*Die wichtigste Erkenntnis meines Lebens ist die, dass wir in einem liebenden Universum leben.*“<sup>13</sup>

Bei aller Vorsicht können wir die Evolution des Seins als Wirken und **Entfaltung eines zielführenden Prozesses, eines „Göttlichen“** verstehen. Das wäre ein Weg, um zu einer ganzheitlichen Weltsicht zu finden, in der naturwissenschaftliche Erkenntnisse und eine spirituelle Sicht der Welt wieder zusammenkommen.

<sup>11</sup> Paul Tillich: „In der Tiefe ist Wahrheit“, 1952, S. 55 u.a.

<sup>12</sup> Jean E. Charon: Der „Geist der Materien“, 1979

<sup>13</sup> Aus „Du bist im besten Alter. Lebensweisheiten für die Seele“, benno-Verlag)

Freilich bleiben auch hier **viele offene Fragen**, z.B.:

- Wie verstehen wir neben dem Prinzip der Kooperation und Symbiose das Gegeneinander, das Fressen und Gefressenwerden in der Natur?
- Welchen Sinn hat das Leid, das Zerstörerische, auch das Böse?
- Was ist der Tod und gibt es ein Jenseits des Todes?
- Was ist das spezifisch Christliche, das in eine Theologie der Evolution eingebracht werden könnte?

In meinem Buch „*Die Wirtschaft zur Vernunft bringen*“ bin ich diesen Fragen nachgegangen und habe sowohl das Nichtbeantwortbare wie auch mögliche Antworten skizziert.

Ich möchte Mut machen und die Augen dafür öffnen, in der Geschichte, in der Natur, im Ringen der Menschheit eine Geistkraft zu sehen - eine „**heilige**“, **wollende, schöpferische, liebende und befreiende „Geistkraft“**, die in der Evolution alles Seins auch durch Leid und Tod hindurch **nach Befreiung und einer immer höheren Entfaltung des Lebens sucht, drängt, ruft und führt** – dies auch in Deinem und meinem Leben.

Für dieses Wirken könnten unendlich viele **Beispiele** erzählt werden, in denen das erkennbar ist. Vor allem wäre zu erzählen von dem Engagement der vielen Menschen und Aufbruchsbewegungen, in denen in der Geschichte der Völker und auch heute diese befreiende „Geistkraft“ am Wirken ist – oft mehr jenseits der Kirchen als in ihnen. Denn das, was wir „Gott“ nennen, ist mehr als alle Religion.

Mein **Resümee des Ganzen**:

- Ein Glaube an eine progressive Entfaltung eines „Guten“ und Sinnvollen in der Evolution des Lebens befreit aus der Engführung eines naturalistischen und sozialdarwinistischen Welt- und Menschenbildes.
- Einzelne wie auch Gruppen fühlen sich hier eingebunden und getragen in einem größeren Prozess, in einen „*liebenden Herzschlag*“ der Welt.
- Hier finden Menschen eine klare Orientierung für ihr Leben und die wohl größte sozialetische Motivation für eine „bessere Welt“.
- Sie können sich für Dinge engagieren, die weit über das Menschenselbstgemachte, über Eigennutz und vordergründige Erfolge hinausgehen.
- Diese Spuren „Gottes“ in der Welt zu entdecken, sie zu bezeugen und ihnen zu folgen, wäre die wichtigste Aufgabe der Kirchen und Religionen heute.

Aus den so gewonnenen Kräften könnte der Mensch der Hybris eines „*Homo Deus*“ widerstehen. Er könnte **das Anthropozän in ein „Ökozoikum“ transformieren**, wie es Leonardo Boff benennt und im Kommen sieht: Ein vom Menschen behütetes und beförderndes Zusammenspiel allen Lebens auf dieser einzigartigen wunderbaren Erde.

## Literaturhinweise

- Bender**, Harald; **Bernholt**, Norbert **Bernholt**; **Winkelmann**, Bernd: „Kapitalismus und dann? Systemwandel und Perspektiven gesellschaftlicher Transformation“ 2012
- Boff**, Leonardo: „Zukunft der Mutter Erde. Warum wir als Krone der Schöpfung abdanken müssen“, 2012
- Boff**, Leonardo und Mark **Hathaway**: „Befreite Schöpfung. Kosmologie – Ökologie – Spiritualität. Ein zukunftsweisendes Weltbild“, 2016
- Buttler**, Johannes von: Gottes Würfel. Schicksal oder Zufall?, 1992
- Ditfurth**, Hoimar von: „So lasst uns denn eine Apfelbäumchen pflanzen. Es ist so weit“, 1985
- Dürr**, Hans-Peter (Hrsg.): „Physik und Transzendent. Die großen Physiker... und ihre Begegnung mit dem Wunderbaren“, 1986
- Halbfas**, Hubertus: „Der Herr ist nicht im Himmel. Sprachstörungen in der Rede von Gott“, 2012
- Harari**, Yuval Noah: „Eine kurze Geschichte der Menschheit“, 2015;
- Harari** Yuval Noah: „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen“, 2017
- Hill**, Keith: „Die Gottes Revolution. Wie die Vorstellung von Gott sich in der modernen Welt radikal verändert“, 2014
- Jörns**, Klaus-Peter: „Die neun Gesichter Gottes. Was die Menschen heute wirklich glauben“, 1997
- Kroeger**, Matthias: Im religiösen Umbruch der Welt: „Der fällige Ruck in den Köpfen der Kirche“, 2004
- Lech**, Harald; **Kummer**, Christian: „Wie das Stauen ins Universum kam“, 2016
- Lesch**, Harald: „Die Menschheit schafft sich ab. Die Erde im Griff des Anthropozän“, 2017
- Mann**, Frido und Christine: „Es werde Licht. Die Einheit von Geist und Materie in der Quantenphysik“, 2017
- Moltmann**, Jürgen: Theologie der Hoffnung“, 1966; Moltmann: „Gott in der Schöpfung. Ökologische Schöpfungslehre“, 1985
- Müller-Fahrenholz**, Geiko: „Heimat Erde. Christliche Spiritualität unter endzeitlichen Lebensbedingungen“, 2013
- Paech**, Nico: „Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie“, 2012
- Precht**, Richard, David: „Erkenne die Welt. Eine Geschichte der Philosophie“, 2015
- Precht**, Richard, David: „Jäger, Hirten, Kritiker: eine Utopie für die digitale Gesellschaft“, 2017
- Scheidler**, Fabian: Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation“, 2015
- Schmid**, Wilhelm: „Dem Leben Sinn geben“, 2013
- Sheldrake**, Rupert: „Die Wiedergeburt der Natur. Wissenschaftliche Grundlagen eines neuen Verständnisses der Lebendigkeit und Heiligkeit der Natur“, 1993
- Sedláček**, Tomáš: „Die Ökonomie von Gut und Böse“, 2012
- Schmidt-Salomon**, Michael: „Hoffnung Mensch. Eine bessere Welt ist möglich“, 2014
- Welzer**, Harald; **Sommer**, Bernd: „Transformationsdesign. Wege in eine zukunftsfähige Moderne“, 2014
- Weizsäcker**, Carl Friedrich von: „Die Tragweite der Wissenschaft“, 2.Bd.: „Schöpfung und Weltentstehung. Geschichte zweier Begriffe“, 1966
- Weizsäcker**, Carl Friedrich von: „Der Mensch in seiner Geschichte“, 1993
- Winkelmann**, Bernd: „Damit neue werde die Gestalt dieser Erde. Politische Spiritualität im Umbruch unserer Zeit. Eine zeitgeschichtliche biblisch-theologische Studie“, 1997
- Winkelmann**, Bernd: „Die Wirtschaft zur Vernunft bringen. Sozialethische Grundlagen einer postkapitalistischen Ökonomie“, 2016
- Yogeswaran**, Ranga: „Nächste Ausfahrt Zukunft. Geschichten aus einer Welt im Wandel“, 2017
- Young**, Arthur: Der Kreative Kosmos. Am Wendepunkt der Evolution“, 1987